

Corona-Impfung als Verlustgeschäft für Ärzte?

Nur 14 Franken pro geimpften Patienten.

Kommende Woche startet die Impfkampagne gegen das Coronavirus auch ausserhalb der Altersheime. In den Arztpraxen sollen zunächst einmal etwa 2000 Risikopatienten geimpft werden. Mehr Impfstoff steht nicht zur Verfügung.

Das Impfen der Patienten ist indes eine aufwendige Sache. Denn um auf allergische Reaktionen oder andere Komplikationen schnell reagieren zu können, müssen die Patienten nach Verabreichung des Impfstoffs überwacht werden. Dafür sind 15 bis 30 Minuten vorgesehen. Monique Lehky Hagen, Hausärztin und Walliser Ärztepräsidentin, schätzt den maximalen Zeitaufwand für eine Corona-Impfung deshalb auf bis zu 40 Minuten. Gleichzeitig gibt es für die Ärztinnen und Ärzte nach jetzigem Stand nur 14 Franken Entschädigung pro Patient.

Verglichen mit einem «normalen» Besuch beim Hausarzt ist dies relativ wenig, für eine zehnminütige Konsultation könnten schnell einmal 50 Franken und mehr von den Ärzten abgerechnet werden. Lehky Hagen sagt: «In diesem Punkt braucht es Anpassungen, die Corona-Impfungen müssen für die Ärzte zumindest kostendeckend sein.» In diesem Zusammenhang müsse auch die grosse Bereitschaft der Ärzte im Wallis honoriert werden, sich an der Impfkampagne zu beteiligen, sagt Lehky Hagen weiter.

Selbst Kolleginnen und Kollegen aus den Tourismusdestinationen stünden bereit, obwohl sie aufgrund des Ärztemangels ohnehin stark belastet und wegen der Touristen noch zusätzlich eingespannt seien. «Das Impfen gegen Corona und die Überwachung ist auch von der organisatorischen Seite her aufwendig, weil wir nach wie vor schauen müssen, dass es nicht zu einer Vermischung von potenziell an Covid-19 erkrankten und anderen Patienten kommt», sagt Lehky Hagen. Impfberechtigte Risikopatienten werden deshalb in Fünfergruppen während gewisser Zeitfenster aufgeboten.

(mm)